

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1933

207 (6.9.1933)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt

Amtsblatt für Stadt und Bezirk Ettlingen mit den neuesten Handels-Nachrichten

Verlag Buch- und Steinruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78, Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Verantwortlich für den politischen Teil Erich Pabel-Rastatt; für den lokalen und Inseraten-Teil R. Barth-Ettlingen. Druck: R. & S. Greiser, GmbH, Rastatt, Kaiserstr. 40/42. Anzeigenannahmeschluss: 9 Uhr, dringende Anzeigen 10 Uhr.

Bezugspreis durch die Post monatlich 1,50 RM; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat: 1,50 RM. Einzelnummer 10 Pf. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: 1 Millimeter Höhe 3 Reichspfennig. Sammelanzeigen 10 Reichspfennig. Reklameanzeigen 25 Reichspfennig. Beilagen: Das Tausend 12 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Beitreibung und Konturgen wegfällt. Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme kann keine Garantie übernommen werden.

Nummer 207

Mittwoch, den 6. September 1933

Jahrgang 70

Wieder einmal die „Sunnen“

Berlin, 6. September. (Herrn unserer Berliner Redaktion.) Die Ostlandreise hat in Polen keine besondere Freude erweckt. Der Krakauer Illustrierte Kurier nimmt das zum Anlaß, um in einem fleißigen Artikel von der „Invasion Pomerellens durch die Sunnen“ zu sprechen und beweist damit ja nur, daß der polnische politische Horizont sich immer noch nicht geweitet hat.

In dem gleichen Blatt wird auch Mussolini heftig angegriffen und seiner Donauraumpolitik der Vorwurf gemacht, sie verfolge den Zweck, Triest zum Hafen der Donaufaaten zu machen.

Man zieht in Polen daraus die durchaus richtige Folgerung, daß die Hebung des Triester Hafens den Niedergang des Gdingener Hafens bedeutet.

Was man nicht hinzusetzt, ist der weitere Gedanke, daß ein Niedergang des Gdingener Hafens — wenn auch nur relativ — ein Emporkommen des Danziger Hafens darstellt und ermöglicht.

Im Pariser „Excelsior“ wird in Anlehnung an die Erklärungen von Paul-Boncour festgestellt, Mussolini habe mit vollem Einverständnis Frankreichs die Absicht, eine Reihe von Besprechungen mit den führenden Männern des Donauraumes

abzuhalten, angefangen mit dem bevorstehenden Besuch von Dr. Venesich in Rom. Damit wird die polnische Verärgerung auf Mussolini begründet; denn — je enger die Zusammenarbeit Italiens mit den Donauländern wird — desto mehr verliert Polen an Bedeutung und politischem Einfluß.

Dazu kommt ein Drittes. Der Abschluß des italienisch-russischen Vertrages wird ins Ausland zum Anlaß genommen, von einer dadurch entstehenden Schädigung oder Verschlechterung der deutsch-russischen Beziehungen zu sprechen. Davon kann nicht die Rede sein. In der russischen Zeitung „Pravda“ nimmt Nabel Stellung zu dieser Frage, die er ganz eindeutig beantwortet:

„Auf die Frage für Versailles oder für Rapallo antworten wir sehr bestimmt: für Rapallo!“

In Polen hat man genau verstanden, daß der italienisch-russische Vertrag die deutsch-russischen Beziehungen nicht nur nicht schwächen wird, sondern daß der Weg Mussolinis über Moskau nach Berlin führt. Auf diesem Wege liegt Polen in der Mitte, sich bewußt, daß

eine enge Verbindung Berlin-Moskau Polen nicht mehr so wichtig nehmen wird, wie es sich selbst unter den Fittichen Frankreichs bisher nehmen konnte.



Die historische Fahne von 1923.

Angst vor der Abrüstungskonferenz

Zwei gegensätzliche Stimmen aus England — Englisch-französische Besprechungen in Paris

London, 6. Sept. Die liberale „News Chronicle“ beschäftigt sich eingehend mit der jetzt vor den Abrüstungsverhandlungen einschleuderten französischen Propaganda, die neuerdings aus durchsichtigen Gründen Deutschland wieder eine Aufrüstung zuschreiben wolle. Auch zu den „Besprechungen“, die von Frankreich über den Ausbau der deutschen Fliegerei ausgeführt werden, nimmt das Blatt Stellung. Hieraus ergebe sich, so heißt es in dem Artikel, eine ungesunde Atmosphäre für die Behandlung der Abrüstungsfrage. Diese Methode erkläre auch die Gerüchte von einem französischen Ultimatum, das bereits im Entwurf fix und fertig vorliege.

Wenn jedoch von der Möglichkeit gesprochen werde, daß man Deutschland vor den Völkern zittern lasse, so sei hierzu nur zu sagen, daß die englische Diplomatie alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anschlösse, um zu verhindern, daß sie sich zu einem derartigen Schritt hergeben würde.

Die Verhandlungen der kommenden Woche würden die Erklärungen des deutschen Reichskanzlers in Nürnberg, in denen er alle kriegerischen Absichten ablehnte, berücksichtigen müssen und von der Annahme ausgehen, daß der deutsche Kanzler wirklich das meine, was er sagte.

„Times“ befaßt sich in einem Leitartikel wieder einmal mit der Abrüstung, über die das englische Kabinett auf seiner heutigen Sitzung beraten wird. In dem Artikel deutet die „Times“ erneut an, daß

England nicht zögern würde, sich dem französischen Vorschlag für eine halbjährliche Rüstungskontrolle durch einen Ueberwachungsansatz anzuschließen, wenn auch andere Mächte mit dem französischen Plan einverstanden sein sollten.

In dem Artikel der „Times“ wird dann beklagt, daß keine Herabsetzung der Rüstung möglich sei, daß man sich vielmehr nur mit einer Rüstungsbeschränkung begnügen müsse. Man sehe wie überall eine Tendenz zur Erhöhung der Rüstungsbestände und wie gerade die wichtigsten Länder ihre Rüstungsausgaben erhöhten. Daß das Rüstungsabkommen den Erwartungen nicht entsprechen werde, will die „Times“ dem japanischen Eindringen in die Mandchurei und der Tatsache zuschreiben, daß

in Deutschland eine Regierung aus Ruher gekommen sei, der sie ungeachtet der verschiedenen Erklärungen des Reichskanzlers wieder einmal „aggressive Stimmung“, „intoleranten Geist“ und „planmäßige Militarisierung Deutschlands“ vorwirft.

London bestätigt Pariser Besprechungen

London, 6. Sept. Von englischer zuständiger Stelle wird bestätigt, daß am den 18. September herum eine englisch-französische Aussprache in Paris stattfinden wird, an der aller Voraussicht nach der englische Unterstaatssekretär Eden teilnimmt. Ob sich Außenminister Simon ebenfalls nach Paris begeben wird, ist noch nicht entschieden. Möglicherweise wird sich auch der Amerikaner Norman Davis an den Besprechungen beteiligen, während Italien voraussichtlich nicht vertreten sein wird. Die Besprechungen erstrecken sich nur auf die Abrüstung, nicht aber auf die österreichische Frage.

Kriegsschiffe gegen Kaffee

Tokio, 6. September. Die japanische Schiffbauervereinigung wird am 20. September zusammentreten, um über den von Brasilien erteilten Auftrag über den Bau von 30 Kriegsschiffen zu beraten. Das brasilianische Schiffbauprogramm,

das sich über zwölf Jahre erstreckt, sieht den Bau von drei Kreuzern, neun Zerstörern und 18 Unterseebooten vor. Die Kosten hierfür werden auf über 180 Millionen Yen veranschlagt. Der eingelegte Ausschuss soll die Schwierigkeiten ausräumen, die durch die brasilianischen Bedingungen ausströmen, die durch die brasilianischen Bedingungen, die Hälfte des Preises in Kaffee und Manganerzen zu begleichen, bestehen.

700 Millionen Franken für Grenzverteidigung

Brieffel, 6. September. Wie verlautet, wird der Minister für die Landesverteidigungen, Dewele, im Parlament die Bewilligung eines Kredits in Höhe von 700 Millionen Franken (rund 81 Millionen RM.) für die Organisierung der Grenzverteidigung verlangen. Der Minister hat für den Fall der Ablehnung bereits keinen Rücktritt angedroht. Uebrigens sollen zwischen dem Minister und dem Armeoberkommando noch Meinungsverschiedenheiten darüber bestehen, auf welche Weise die Verteidigungsmaßnahmen am zweckmäßigsten organisiert werden.

Selbte über die deutsche Wehrlosigkeit

Berlin, 6. Sept. Reichsminister Selbte veröffentlicht anlässlich der Enthüllung des Langemarck-Gedenkmals zu Raumburg einen Artikel in der „Kriegszeitung“, in dem er u. a. folgendes sagte: Wir haben 1914 beim Ausbruch der uns erwachsenen Aufgabe der Landesverteidigung zwei schwere organisatorische Fehler gemacht: Das ausgebildete aktive und Reserve-Offizierskorps war ohne Zurückhaltung einer starken Führerreserve eingelegt. Der zur Führung befähigte Nachwuchs füllte, in seiner Begeisterung nicht zu bändigen, als Mannschaft die Kriegsfreiwilligenregimenter. Ende September 1914, nach knapp lebenswichtiger Ausbildung sind die ersten, die ausgeschickt besten Kriegsfreiwilligen an der Front. Die aktiven Regimenter waren unübertroffen in ihrer Ausbildung, die Kriegsfreiwilligenregimenter unübertroffen in ihrem hinreichenden inneren Schwung; aber was an Ausbildung fehlt, ist durch nichts zu ersetzen.

Radikaler Umsturz in Cuba

Sämtliche Offiziere abgesetzt — Vollendete Revolution — Moskau im Hintergrund

Havanna, 6. September. In Cuba hat die gesamte Armee, Marine und die Polizei gemeutert und ihre Offiziere abgesetzt. Die Unteroffiziere haben die Führung übernommen. In der Nacht wurde den Offizieren in den verschiedenen Garnisonen und Kasernen von den Unteroffizieren erklärt, daß sie abgesetzt seien und daß ihr Widerstand keinen Zweck habe. Die Soldaten hatten sich in den Besitz der Waffen und Munition gesetzt und erklärten, daß sie nötigenfalls kämpfen würden, falls man ihnen Schwierigkeiten in den Weg lege. Offiziere in den Provinzen telefonierten an ihre Vorgesetzten in Havanna und baten um weitere Anweisungen. Ihnen wurde mitgeteilt, daß man die Revolution als eine Tatsache hinnehmen solle. Der Führer der Truppen ist jetzt, soweit festgestellt werden kann, der Sergeant Batista.

Der Sergeant Gonzalez hat die Führung der cubanischen Marine übernommen, während der Leutnant Laurent das Kommando über die Polizeifreikräfte hat. Die neue Revolution richtet sich gegen die Regierung des Dr. Cespedes, dem man zum Vorwurf macht, daß er nicht revolutionär genug sei.

Der cubanische Staatspräsident zurückgetreten.

Präsident de Cespedes ist, dem Druck der revolutionären Massen weichen, zurückgetreten. Die unter Führung des Kommunisten Carbo stehende Junta hat die provisorische Regierung übernommen.

Ein Volk, das geistig noch so stark und geschlossen ist, bleibt wehrlos, wenn es ihm durch Reid oder Diktat verlagert ist, seine Jugend im Massenhandwerk zu schulen. Das sei allen den Verleumdern gesagt, die das Zusammenwachsen der heutigen deutschen Jugend auslegen wollen als Kriegsrüstung Deutschlands.

Wir sind noch tausendmal wehrloser als es jene Jugend war, die den geübten Soldaten der Feinde nichts entgegenzusetzen hatte als die Opferkraft ihrer Liebe zu Deutschland. Gerade darin allerdings beruht auch ihr unvergänglicher Ruhm.

Russisches Bombenflugzeug abgestürzt

Nacht führende Ingenieure getötet.

Moskau, 6. September. Gestern nachmittag stürzte bei Moskau ein schweres Bombenflugzeug ab, in welchem sich der Kommissar für die Schwerindustrie Baranow, der außerordentliche Kommissar für den Aufbau, Holzmann, der Direktor der staatlichen Flugzeugwerke Gorbunow, das Mitglied der Staats-Plan-Kommission Sarsar und vier Begleiter befanden. Alle acht Personen waren sofort tot. In der amtlichen Begründung wird als Ursache des Absturzes ein Motorfehler angegeben.

Schweres Verkehrsunglück

Paris, 6. September. Auf der eingleisigen Strecke von Eragny nach Lamballe in der Nähe von St. Briene stießen gestern morgen ein Schienenauto und ein Personenzug in voller Fahrt zusammen. Der Benzinbehälter des Schienenautos explodierte, worauf der Wagen Feuer fing. Nach den bisherigen vorliegenden Meldungen sollen mehrere Tote und etwa 20 Verletzte zu beklagen sein.

Es ist dies bereits in kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Schienenauto Feuer fängt und brennt.

Taifun verheert Westjapan und Korea

Tokio, 6. September. Ein Taifun ging in der Nacht zum Dienstag über dem westlichen Teil Japans hinweg und überschwemmte in Osaka über 30 000 Häuser und in Tokio über 1000 Häuser. In Kiushu wurden zahlreiche kleine Fischerboote zerstört, während in Korea, wo über 50 Häuser zusammenbrachen oder fortgeschwemmt wurden, der gesamte Eisenbahndienst unterbrochen wurde. Glücklicherweise hat die Ernte unter dem Taifun nur wenig gelitten. Der Taifun hat aber auch ein Gutes gehabt: Er hat die ungewöhnlich große Hitze — es sollen die heißesten Tage seit 40 Jahren gewesen sein — gebrochen.

Umbildung der japanischen Regierung

Verständigung der Parteien - Nach deutschem Muster?

Tokio, 6. September. Gestern morgen ist es zwischen den Führern der beiden großen japanischen Parteien Minseitō und Seiyuntai zu einer Verständigung über die Umbildung der Regierung gekommen. Die beiden Parteien haben eine gemeinsame Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt, daß die allgemeine politische Lage Japans zwingt, die Parteifragen vorläufig zurückzustellen. Der Augenblick fordere von den notionalen japanischen Parteien den Wiederaufbau und die Stärkung der Zentralmacht der Regierung. An der Spitze Japans müsse eine Regierung stehen, die mit großen Vollmachten ausgerüstet in der Lage sei, das Land zu regieren, ohne Rücksicht auf die parlamentarischen Gruppen. Es sei im Augenblick nicht die Zeit dafür, das parlamentarische System umzubauen; denn die in- und außenpolitische Lage fordere die Konzentrierung der ganzen Kraft des Volkes in

den Ausbau ihrer Wehrmacht. Des weiteren haben sich die Parteien dahin verständigt, daß eine Verminderung der japanischen Armee und Marine nicht in Frage kommen könne. Besonders in der Frage der Seerüstung sind sich die beiden Parteien einig.

Die japanische Flotte, sowie die japanische Luftflotte sollen vergrößert werden. Die Parteien würden für eine unbedingte Stärkung der japanischen Wehrmacht kämpfen.

Man rechnet damit, daß bei der Umbildung des Kabinetts auf nationaler Grundlage Finanzminister Takahashi sowie der japanische Außenminister Uchida und zwei andere Regierungsmitglieder ausscheiden.

Dollfuß verliert den Boden

London, 6. September. Der allmähliche Umschwung der öffentlichen Meinung in der österreichischen Frage kommt in bemerkenswerten Neuerungen des „Evening Standard“ unter obiger Überschrift zum Ausdruck. Darin wird gesagt, daß die Lage des Bundeskanzlers in Oesterreich unhaltbar geworden sei. Seine Herrschaft sei eine Gewalttätigkeit. Er habe nur einen starken Mann, den Major Frey und 50 000 bezahlte Bajonette. Dr. Dollfuß lebe von der Hoffnung, auf finanzielle Hilfe seitens Frankreichs, Italiens oder Englands. Er würde sie aber wahrscheinlich nicht bekommen. Bei dieser Lage erhebe sich nur die Frage nach dem praktischen Wert der verschiedenen Synthesen für eine wirtschaftliche Neuordnung der mitteleuropäischen Staaten. Je mehr das Ausland Dollfuß unterstütze, umso enger werde die Verbindung zwischen den deutschen und österreichischen Nationalsozialisten werden.

Weitere Staatsbürgerrechtsaberkennungen

Wien, 6. September. Außer den Ausbürgerungen in Salzburg und in Tirol ist auch wiederum in Niederösterreich in einer Reihe von Bezirkshauptmannschaften Nationalsozialisten die Staatsbürgerschaft bzw. Landesbürgerschaft

aberkannt worden. Unter ihnen befinden sich zwei frühere nationalsozialistische Abgeordnete des niederösterreichischen Landtages, Rentmeister und Strakmayer. In den Mitteilungen hierüber wird hinzugefügt, Rentmeister arbeite in der in Passau eingerichteten „Gauleitung für Niederösterreich“, während Strakmayer, der frühere SA-Führer Niederösterreichs, Angehöriger der „österreichischen Legion bei München“ sei.

Die österreichischen Truppenverchiebungen

Wien, 6. September. Zu den bereits gemeldeten Truppenverchiebungen an die österreichisch-bayerische Grenze wird aus Innsbruck noch berichtet, daß je eine Kompanie des Tiroler Alpenjäger-Regiments von Innsbruck nach den Orten Seefeld und Landeck verlegt werden soll. Die Innsbrucker Garnison soll für die Abgabe dieser zwei Kompanien durch zwei Kompanien eines Wiener Infanterieregiments ergänzt werden. Außerdem werden nach Innsbruck drei Polizeiflugzeuge beordert, die ebenfalls im Grenzsicherungsdienst Verwendung finden sollen. Es scheinen noch weitere Garnitionsverchiebungen geplant zu sein.

Dr. Schacht über Transfer und Export

Amsterdam, 6. Sept. In seiner gestrigen Abendausgabe veröffentlicht „Allgemein Handelsblad“ eine zweite Unterredung seines Berliner Korrespondenten mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. Dr. Schacht wendet sich zunächst gegen die Unterstellung, daß Mittel der Konversionskasse zur Finanzierung des deutschen wirtschaftlichen Wiederaufbaues, d. h. für Arbeitsbeschaffungspläne verwendet werden sollten. Welche Mittel der Reichsregierung zur Finanzierung der deutschen Wirtschaftsbelebung zur Verfügung stehen, ergäbe sich aus den mehrfach veröffentlichten Aufstellungen.

Aus den Wochenbilanzen der Reichsbank könne man sehen, daß die Notenpresse bisher für diese Ausgaben noch nicht in starkem Maße benutzt worden ist.

Die Frage, welche Beiträge für die Finanzierung der Wirtschaftsbelebung notwendig sind, könne kaum beantwortet werden. Die Wirtschaftsbelebung werde sich notwendigerweise nach den eigenen Mitteln und Kräften zu richten haben, soweit sie nicht durch eine internationale Besserung der Konjunktur unterstützt wird.

Die Auffassung, als sollte das Transferratorium dem deutschen Kredit schaden können und bereits geschädigt haben, müsse als sehr oberflächlich und kurzfristig bezeichnet werden. Der Umstand, daß Deutschland rechtzeitig Maßnahmen ergreife, um durch eine zeitweilige Anschließung des Transfers zu verhindern, daß bei Fortdauer der fälligen Schuldentilgungen das Land sich in Kürze vor die Tatsache

einer vollkommenen Einstellung der Zahlungen gestellt sehe, müsse jedem, der sehen und begreifen wolle, zeigen, daß Deutschland die Wirtschaftsprobleme, die eine sinnlose internationale Wirtschaftspolitik dem Lande aufgedrungen habe, nicht tatenlos anschauen, sondern zweckbewusste Lösungen mit Kraft zur Hand nehmen. Es würde doch sehr merkwürdig sein, wenn eine solche Haltung den Kredit Deutschlands schaden und nicht vielmehr das Gegenteil bewirken würde. „Daß die deutsche Handelspolitik im Auslande Boykottierungen zum Vorschein gerufen habe, ist“, so erklärte Dr. Schacht weiter, „für mich neu. Wohl habe ich von jüdischen Boykottierungen gegen Deutschland gehört. Was diese jedoch mit der Handelspolitik zu tun hat, kann ich nicht verstehen.“ Wenn je die Auffassung im Auslande bestehen dürfte, daß Deutschland durch seine Handelspolitik selbst die deutsche Ausfuhr erschwere, so könne darauf hingewiesen werden, daß andere Länder viel früher als Deutschland begonnen hätten, ihre Einfuhr einzuschränken.

Ferner werde stets übersehen, daß der deutsche Außenhandel aufs engste mit dem Problem der deutschen Auslandsschulden verknüpft ist. Von Deutschland zu fordern, daß es seine Forderungen für die Schulden und die Ablösung bezahle, während man gleichzeitig seine Waren zurückweise und die Ausfuhr nach Deutschland vergrößern wolle, sei eine Quadratur des Kreises.

Wir sind sicher bereit, von der Verwendung von Transferscrips zur Förderung der deutschen Ausfuhr abzusehen, wenn

die ausländischen Gläubiger von der Bezahlung ihrer Zinsfaktoren absehen wollen. Wenn sie dies jedoch nicht wollen, dann würden sie gut daran tun, Deutschland zu helfen, damit es durch seine Ausfuhr die ausländischen Devisen herinbekomme, mit denen seine Zinsverpflichtungen erfüllt werden können. Wir wünschen das Valutadumping des Auslandes nicht mit den gleichen Waffen zu bestreiten. Wir werden uns stets bemühen, Fairneß im Handel hoch zu halten, auch wenn diese von anderen nicht mehr angewandt wird. Wir werden daher Scrips nur für „ausfällige“ Ausfuhr verwenden, die uns auch Sonderdevisen einbringen und eine Sonderzurückzahlung des Kredits an das Ausland möglich machen.

Der Kanzler im Manövergelände

Stuttgart, 6. September. Am frühen Morgen des Dienstag begab sich Reichskanzler Adolf Hitler ins Manövergelände, wo er bis zum späten Nachmittag die Übungen der Reichswehr mit größtem Interesse verfolgte. Der Kanzler ließ sich die einzelnen Waffen- und Truppengattungen vorführen. Die Anwesenheit des Kanzlers hatte sich mit Beweise herumgeprochen und wohin er auch mit seinem Kraftwagen kam, überall wurden ihm stürmische Ovationen bereitet. Überall standen die Menschen dicht gedrängt und warteten geduldig stundenlang, bis der Kanzler in die Nähe kam, dann war keinhalten mehr. Auch Reichsminister Göring, der Generaluniform angelegt hatte, war Gegenstand lebhafter Guldigungen. Am Abend begab sich der Kanzler nach Ulm, wo eine Massenansammlung ihn stürmisch begrüßte.

Wochenlohn statt Stundenlohn

Berlin, 6. September. Die Berliner Blätter der „Braunen Wirtschaftspost“ entnehmen, nicht der von der deutschen Arbeitsfront geplante Reichsrahmentarif die Ablösung der Stundenlöhne durch Wochenlöhne vor, um jedem Arbeiter ein Mindesteinkommen zu garantieren. Eine Beschäftigung unter dem Mindestlohn soll nach Inkrafttreten des Reichsrahmentarifs unter Strafe gestellt werden. Durch diese Maßnahme solle die Verwirklichung des Volks- und Betriebsgemeinschaftsgedankens gefördert werden, indem der Arbeitnehmer auf eine kleinliche Arbeitszeitberechnung verzichtet und der Arbeitgeber von Lohnabzügen für Ausfallstunden Abstand nehmen müsse. Der künftige Wochenlohn solle zugleich Ausdruck der neuen berufsständischen Auffassung sein.

Ein geistloses kommunistisches Machwerk

Einklein der geistige Vater des „Braunbuchs“. Berlin, 6. Sept. Das Abrücken des Professors Einklein von dem internationalen Braunbuch in Sachen des Reichstagsbrandes wird in Berliner politischen Kreisen als ein nicht ernst zu nehmendes Manöver angesehen, das in keiner Weise dazu angetan sei, Einklein irgendwie zu entlasten. In Berliner politischen Kreisen weiß man darauf hin, daß das Buch von dem Aktionskomitee (Professor Einklein) herausgegeben wurde. Diese Tatsache werde in dem Braunbuch ausdrücklich festgehalten; auch enthalte das Buch zahlreiche Verurteilungen auf Einklein. Eine Londoner jüdische Sonntagszeitung schreibt, daß das Buch dadurch einen „besonderen Wert“ erhalte, daß es von dem Aktionskomitee unter der Präsidentschaft Albert Einkleins herausgegeben worden sei. — Das Braunbuch stellt sich als ein absolut geistloses kommunistisches Machwerk dar, das auch zahlreiche Widersprüche enthält. U. a. wird behauptet, daß die deutsche Regierung bzw. die nationalsozialistische Partei von der Lubbe nach Deutschland geholt habe, mit dem Auftrag, das Reichstagsgebäude in Brand zu stecken. Im Gegenzug hierzu steht eine andere Stelle des Buches, wo es heißt, daß von der Lubbe völlig mittellos 14 Tage lang auf den deutschen Landstrafen nach Berlin gewandert sei. Als kommunistisches Agitationsmittel kennzeichnet sich das Buch, wenn in ihm nach aktiverer revolutionärer Tätigkeit der Arbeiterklasse im Sinne der Dritten Internationalen aufgerufen wird und wenn am Schluß die Kommunisten Troler und Tschälmann verherrlicht werden. Aber nicht nur der Inhalt, sondern auch der Preis des Buches — es kostet nicht weniger als 18 RM. — stellt eine ziemliche Zumutung der Herausgeber an das internationale Publikum dar.

Der Sohn des Autokönigs

Ein heiterer Roman von Anton Schwab

„... spielt Klavier und ist in allen Wissenschaften mehr leidlich als beschlagen! Nun, das ist nicht viel, das kann man ja von ziemlich jeder jungen Engländerin aus gutem Hause sagen. Das ist mir aber nicht genug! Einen Menschen, den man heiratet, den muß man lieben können.“

„Dem stünde doch nichts im Wege!“

„Vielleicht! Jedenfalls ist eins sicher! Ich will nicht heiraten! Ich will jetzt erst als freier Mensch einmal die Welt kennen lernen. Bisher habe ich nichts weiter gehabt als den Besuch der hohen Schule, der Universität! Ich habe euch den Willen getan, nicht gern, aber ich wollte euch nicht betrüben. Aber jetzt spüre ich doch, daß der eigene Mensch in mir sein Recht verlangt ... das Recht, nach seinem Modus zu leben.“

„So? Und wie hättest du dir denn dein Leben gedacht?“

„Ich will reisen!“

„So! Hast du Geld dazu?“

„Nein, aber du! Man tagiert dich auf ein Vermögen von 3 Millionen Pfund.“

„Stimmt! Aber glaubst du, daß ich von meinem sauer verdienten Geld ...!“

„Halt ... stop, Papa! Mal eine Pause! Immer bei der Wahrheit bleiben. Du warst ein guter Kaufmann, aber du darfst jetzt nicht unterschlagen, daß du mit Mamas 5000 Pfund den Grundstock gelegt hast!“

„Was heißt 5000 Pfund! Ich besitze jetzt 3 Millionen!“

„Das heißt ... aus 5 Pfund lassen sich schwer 5000 machen! Aber aus 5000 Pfund drei Millionen machen,

das ist nicht schwer! Wo Tauben sind, da fliegen Tauben zu. Die Zeit war günstig ...!“

„Ich verbitte mir deine respektlosen Ausführungen!“ fährt Sir Ellis auf.

Sie müssen einmal getan werden! Denke doch einmal an deine Werke! Du ... den man immer noch den Autokönig nennt ... man tut's jetzt noch! Du bist in deinen Werken stecken geblieben, bist nicht mehr mit den Fortschritten gegangen. Deine Wagen sind veraltet ...!“

„Was sind sie ...?“

„Veraltet!“ laut der Sohn auf. „Glaubst du, es macht mir Vergnügen, wenn ich immer von unseren Wagen als von ... alten Kasten reden höre? Warum steckst du mich auf die Universität! Es wäre besser gewesen, du hättest mich in deine Werke gestellt. An die Spitze! Ich hätte mit Lust und Liebe geschuftet! Zwar, das hätte ich getan und hätte nicht geduldet, daß deine Werke jetzt den Dornröschenschlaf tun!“

Sir Ellis ist außer sich vor Zorn.

„Genug jetzt! Ich habe keine Lust und Zeit mehr ... man wartet ...!“

„Der Familientag! Diese sinnlose Einrichtung, die du geschaffen hast! Was gehen die liebe Verwandtschaft unsere Angelegenheiten an? Was geht sie's an, ob, wann, wo und wen ich heirate? — Ich verbitte mir, daß man mir da Vorschriften machen will! Ich bin mein eigener Herr und was Onkels und Tantens da zusammen brabbeln, das kann mir herzlich gleichgültig sein! Die sollen ihre Nasen in ihre eigenen Angelegenheiten stecken! Wie ist es ... willst du mich reisen lassen, Papa?“

„Nein!“ schreit Sir Ellis. „Ich denke nicht daran! Keinen Schilling gebe ich dir! Entweder du heiratest Sir Butlers Tochter oder ich ziehe meine Hand von dir ab!“

„Dann ziehe ab, Papa!“ Grob, hart spricht Alfred. Er wundert sich, daß es ihm so wenig wehe tut, seinem Vater gegenüber so zu sprechen. Aber er ist ihm heute fremder als der fremdeste Mensch unter der Sonne.

„Genug! Ich werde mich darnach richten! Von mir hast du nichts mehr zu erwarten!“

Das schreckt mich nicht. Ich bin jung und kann arbeiten und ich werde arbeiten! Irgendwo auf der Welt! Ganz gleich wo! Aber unter Menschen ... unter richtigen Menschen ... Schulter an Schulter mit Menschen! Du kannst ja nicht messen, was das heißt! Ich bin jung und will meine Kräfte regen! Ich bin jung ... und ich will erst einmal frei sein, nur meinem Gewissen verantwortlich ... und meinem Gott, an den ich wahr und wahrhaftig mit ehrlichem Herzen glaube!“

Sir Ellis sieht ihn noch einmal an. Dann wendet er sich brüsk ab und verläßt das Zimmer.

Es ist ein wunderschöner Maientag.

Das stellt Alfred fest, als er auf der Terrasse sitzt, ganz allein, denn die Eltern sind noch mit der Verwandtschaft zusammen und dehnen den Familientag endlos aus.

Es geht bestig zu, aber Alfred spürt nichts davon.

Er ist einmal mit sich zufrieden, endlich hat er sich freigemacht fürs Leben. Das Gefühl tut unsagbar wohl.

„Fred?“

Er wendet sich jäh und sieht Ritzy, die auf ihn zukommt.

„Mädel ... du bist!“

„Ja! Ich hab's drin nicht mehr ausgehalten! Papa ist außer sich und er hat eben feierlich verkündet, daß er für den ungeratenen Sohn nichts mehr übrig hat!“

„Kann ich mir denken!“

„Eben hat es mächtigen Krach gegeben! Onkel Miller mußte du mächtig imponiert haben, er hat für dich gesprochen und es gab eine harte Auseinandersetzung.“

„Prachtvoller Kerl, der Miller!“

„Ja, aber ... Fred, was soll denn nun werden?“

„Was werden soll? Ich mache den Kram hier nicht mehr mit! Ich will endlich mal ein freier Mensch sein und ... arbeiten lernen! 24 Jahre und noch nicht gearbeitet!“

(Fortsetzung folgt.)

Lahusen-Prozess

Bremen, 6. Sept. Zu Beginn des fünften Verhandlungstages im Lahusen-Prozess erörterte der Vorsitzende einen Brief vom 25. Februar 1926 an die Ultramarine, in dem die Nordwolle auf die katastrophale Entwicklung des Wollmarktes einging und eine Vergütung in der um mindestens 30 bis 40 v. H. zurückgegangenen Wollpreise forderte. Da sie, wie es weiter heißt, von der Hand in den Mund lebe und solche Konjunkturverluste in diesem Jahre nicht tragen könne, G. Carl Lahusen erklärt, daß der eigentliche Zweck dieses Briefes nur gewesen sei, zu erreichen, daß die Kopie zu den Steuerakten komme. Der Brief sei nur als Steuerbeleg zu wirken. Das Gericht wendet sich dann dem Punkt zwei, der Berechnung von 542 246 Pfund Sterling, gleich 11 062 000 M. an. Es wird ein Brief der Wollan die Limitada verlesen, in dem unter Hinweis auf die katastrophale Entwicklung des Wollmarktes die oben erwähnte Forderung erhoben wird.

Auf die Frage, warum die Limitada jetzt plötzlich mit in die Angelegenheit hineingezogen würde, sagte Carl Lahusen, daß man das wohl getan habe, um die erforderliche Summe von 24 Millionen Mark, die man damals bei der Nordwolle benötigte, teilen zu können und so die Begründung der Steuerbehörde gegenüber zu erleichtern.

In der weiteren Verhandlung verwahrte er sich entschieden gegen den Vorwurf, daß bei der Sum Scheinbuchungen vorgenommen worden seien. Es sei auch gleichgültig, ob die Buchungen auf echten Konten oder auf Sonderkonten erfolgten, da ja die Sum Eigentümer der Nordwolle war. Sachverständiger Dr. Kabelbach wendet dagegen ein, daß diese Umkehrung im Widerspruch mit anderen Briefen stehe; denn es sei einmal von dem Konto Laube die Rede gewesen und dieses scheine zu bezeugen, daß dieses Konto ein Sonderkonto der „Nordwolle“ war.

Der Angeklagte Karl Lahusen wendet sich in diesem Zusammenhang den politischen Ereignissen des Jahres 1930 und deren Rückwirkungen auf die Wirtschaft an. Die Frage der Bilanzaufstellung sei damals eine Frage auf Leben und Tod gewesen.

Damals kurz nach Unterzeichnung des Youngplans hätte eine Verlustbilanz von 25 Millionen M. eine sofortige Einstellung und Rückführung der Kredite zur Folge gehabt was einen sofortigen Zusammenbruch des Unternehmens nach sich gezogen hätte. Der Angeklagte stellte in Abrede mit dieser Bilanzaufstellung irgend eine bewusste gezielte Handlung begangen zu haben. Es sei Pflicht eines Unternehmers, bis an die Grenze des gezielten Zulässigens zu gehen, ja, auch diese Grenze sogar zu überschreiten, um das Unternehmen zu retten. Er tue das jedoch nicht für sich, sondern er tue es in dem Fall für seine 30 000 Arbeiter und deren Familien.

In längerer Rede ließ sich dann der Angeklagte Karl Lahusen ebenso wie sein Bruder Heinz Lahusen über die Geldwirtschaft der Banken aus, die er für den Zusammenbruch der Industrie verantwortlich machte.

Wäre die Nordwolle, so führte er aus, nicht zusammengebrochen, so wäre der Sturz des englischen Pfundes und dann der des Dollars ihr zufließen gekommen und die Steigerung der Wollpreise hätte sie vollkommen gerettet.

Das Gericht verläßt schließlich die Transaktionen mit der Sum und geht zu dem Komplex in der Anklageschrift „Allgemeine Verbesserungen“ ein. Auch bei der Limitada wurden stille Reserven entsprechend denen bei der Sum gebildet. Darauf werden die Verhandlungen nach einigen weiteren längeren Erörterungen auf Mittwoch vormittag vertagt.

Steuern müssen bezahlt werden!

Berlin, 6. Sept. Es ist in der letzten Zeit wiederholt festgestellt worden, daß Steuerpflichtige der Meinung sind, die vom Reichsfinanzministerium angekündigte Steuerreform werde sich auch auf die rückständigen Steuern erstrecken, und zwar in der Weise, daß die rückständigen Steuern erlassen würden. Dazu wird von zuständigen Stellen mitgeteilt, daß ein allgemeiner Erlass rückständiger Steuern undenkbar ist. Rückständige Steuerforderungen werden nach wie vor beigetrieben und sie erhöhen sich nach wie vor um die üblichen Verzugszinsen oder Stundungszinsen. Durch die in Aussicht genommene Steuerreform wird an dieser Tatsache nichts geändert werden.

Ist eine fällig gewesene Steuerforderung auf Antrag des Steuerpflichtigen gestundet worden, so erhöht sich die Steuerforderung für die Zeit der Stundung um Stundungszinsen. Diese betragen 5 v. H. jährlich. Ist eine Steuerzahlung rückständig, ohne daß der Steuerpflichtige dafür Stundung erlangt hat, so erhöht sich der rückständige Betrag um Verzugszinsen. Diese betragen 12 v. H. jährlich. Stundung wird nur auf Antrag des Steuerpflichtigen gewährt. Das Finanzamt wird dem Stundungsantrag nur entsprechen, wenn ihm durch den Steuerpflichtigen glaubhaft gemacht wird, daß die sofortige Einziehung des Betrags für den Steuerpflichtigen mit erheblichen Härten verbunden ist und der Steueranspruch durch die Stundung nicht gefährdet wird. Paragraph 127 Absatz 1 Satz 2 der Reichsabgabenordnung gemäß soll Stundung in der Regel nur gegen Sicherheitsleistung gewährt werden.

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, durch pünktliche Entrichtung der laufenden Steuerzahlungen und durch baldige Beseitigung etwaiger Rückstände den heutigen Staat in seinem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und in seiner Absicht, bald eine grundlegende Steuerreform und Steuervereinfachung durchzuführen, tatkräftig zu unterstützen.

Es ist Pflicht eines jeden Volksgenossen, durch pünktliche Entrichtung der laufenden Steuerzahlungen und durch baldige Beseitigung etwaiger Rückstände den heutigen Staat in seinem Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit und in seiner Absicht, bald eine grundlegende Steuerreform und Steuervereinfachung durchzuführen, tatkräftig zu unterstützen.

Die Urkunde im Grundstein

Auffecherregende Enthüllungen über Mißstände bei der Kölner Handwerkskammer.

Köln, 6. Sept. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei gegen Dr. Engels und die übrigen Mitglieder des alten Vorstandes der Handwerkskammer Köln wegen der Mißwirtschaft haben einen neuen, aufseherregenden Fall zur Folge gefördert. Bei den Nachprüfungen ließ man auf eine Summe von 110 000 M., über deren Verbleib weder die Bücher etwas ausweisen, noch Quittungen oder sonstige Unterlagen vorhanden waren. Der Syndikus Dr. Engels besaß nun in Rodentkirchen ein Grundstück und eine Villa, deren Wert mit 100 000 Mark eingeschlagen worden war. Engels behauptete stets, Grundstück und Villa aus eigenen Mitteln und aus der Mitgift seiner Frau erworben zu haben. Er gab ferner an, daß über die Besitzverhältnisse eine Urkunde Aufschluß gebe, die bei der Grundsteinlegung der Villa eingemauert worden sei. Eigenartigerweise wollte er sich nicht mehr an den Inhalt der Urkunde erinnern können. Die Kriminalpolizei hat nun den Grundstein aufgebrochen und die Urkunde herausgeholt. Dabei stellte sich zur größten Ueberraschung heraus, daß das Haus aus Mitteln der Handwerkskammer errichtet worden ist und jedenfalls in ihm die fehlende Summe von 110 000 Mark investiert wurde.

Auto überfährt fünf Hitlerjungen

Einer getötet, einer schwer und drei leicht verletzt. Solzheim bei Neuh. i. Rhld., 6. September. Am Montagabend gegen 21 Uhr überfuhr ein Personkraftwagen fünf Hitlerjungen, darunter einen Nürnbergfahrer. Hierbei wurde der 16-jährige Hardy Gohres getötet, ein anderer Hitlerjunge schwer und die drei anderen leicht verletzt. Der schwerverletzte Junge wurde dem Krankenhaus zugeführt.

Der Getötete saß mit seinen vier Kameraden, denen er begleitet die Nürnbergfahrt schilderte, auf dem Sockel des Kreuzes an der Wirtschaft „Zum deutschen Eck“ im Ortsteil Ebeling, als plötzlich ein Personkraftwagen heranbrauste. Die Kurve zu kurz nahm und sämtliche fünf Hitlerjungen überfuhr. Der Kraftwagenführer, der angeblich betrunken gewesen sein soll, wurde verhaftet.

Das große Los gezogen

Berlin, 6. September. In der Nachmittagsziehung vom Dienstag wurde das große Los der Preussisch-Schlesischen Staatslotterie in Höhe von 500 000 M. gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nummer 3 90 200. Das Los wird in der ersten Abteilung in Aktien in Berlin, in der zweiten Abteilung in Aktien in der Provinz Brandenburg geteilt.

Englischer Gewerkschaftstongreß

Scharfe Verurteilung der Phrasendreherei. London, 6. September. Die Reden auf dem englischen 65. Gewerkschaftstongreß werden von den meisten Londoner Zeitungen scharf verurteilt. Zum 65. Male, so sagt die Daily Mail, würden die alten Phrasen breitgetreten, ohne daß dafür irgendwelche praktischen neuen Vorschläge für eine Neugestaltung der Industrie herauskämen. Ähnlich äußert sich die Beaverbrook-Presse. „Morning Post“ erklärt, daß wieder einmal einer der Arbeiterführer nichts weiter als Unfug geredet habe. Vogt sei anscheinend ein schwacher Punkt bei den Sozialisten. In ihrem Kampf gegen die angeblichen Diktaturen forderten sie auf der einen Seite den Bonifatius deutscher Waren, auf der anderen Seite aber verlangten sie ein sofortiges Handelsabkommen mit der bolschewistischen Diktatur in Rußland.

Aus Ettlingen-Stadt und Land Arbeitsbeschaffung

D. Sch. Im Monat Oktober soll hier wie anderwärts eine Werkwoche zur Arbeitsbeschaffung für das Handwerk durchgeführt werden. Erforderlich ist natürlich die Mitwirkung aller Gewerbetreibenden, wenn ein durchgreifender Erfolg erwartet werden soll. Es soll aber ja niemand glauben, daß der Vorstand nun allen Handwerkern Arbeitsmöglichkeiten vor die Füße legen kann.

„Selbsthilfe“ heißt das Lösungswort. Wenn einer also Daten sehen will, dann bitte ans Werk, und zeigen Sie, daß Sie nicht nur Daten fordern, sondern auch Daten selbst vollbringen können. Also, alle, die dies angeht, erscheinen in der Junstube: Mittwoch abend 7/9 Uhr.

Gewerbeverein Ettlingen.

Wegen Verbreitung illegaler Druckschriften wurde gestern in W. r. s. ein Mann festgenommen.

Wegen Verbreitung illegaler Druckschriften wurde gestern in W. r. s. ein Mann festgenommen. In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch fand bei einem dieser Tage verhafteten ehemaligen Kommunisten zwei große Zuchthäuser gestohlen worden. Nachdem der erste Haie sofort in die Kachel kam und verkehrt wurde, sind die Freunde und Gefinnungsgenossen des Verhafteten beim Stehlen des zweiten Haies erwischt worden. Sie werden einen Denkzettel für ihr unkameradschaftliches Verhalten diktieren bekommen. So muß der Staat die einen Kommunisten vor den andern Kommunisten schützen. Das läßt tief blicken!

Evangelischer Volksverein. Man kann im Vereinsleben die Wahrnehmung machen, daß unter den Jahresveranstaltungen ein schöner Ausflug im Sommerhalbjahr am meisten Anklang findet. Und in der Tat bietet ein gut vorbereiteter und solid durchgeführter Ausflug, sei es in die nähere oder weitere Umgebung, allgemeines Interesse. Man lernt seine Heimat besser kennen, man sieht Neues, Ungekanntes, man forgiert falsche Vorstellungen, man erweitert seinen Gesichtskreis. Einen solch eindrucksvollen Ausflug, begünstigt von herrlichem Spätsommerwetter, unternahm am letzten Sonntag im Postauto der hiesige evangelische Volksverein. Eine Frühfahrt durch unser morgensfrisches Albland brachte die Teilnehmer nach Herrenalb und dann über Lofsenau nach Vornbach und Forbach nach dem Schwarzenbach-Stauwerk, das schon in der Frühe einen starken Verkehr aufwies. Ueber die Höhenkurve Herrenwies, Sand, Hundsbach, Unterarmat erreichten wir den Mummelsee und die Hornsgründe, wo ein frischer Moränenwind über die höchste Erhebung des nördlichen Schwarzwaldes dahinstrich. Leider trübten Wolken- und Nebelwände den Blick in die Rheinebene. Der sonst dunkle Mummelsee glänzte in der Morgensonne nach der neuen StraÙe heraus und bot einen prächtigen Anblick. In herrlicher Fahrt auf guten Straßen brachte uns der Autobus durch prächtigen Hochwald, der an lichten Stellen schöne Aussichte in das Albertal dem Auge bot, am Aufsteigen und Vatersbrunn vorbei nach dem Luftkurort Preudenstadt, der noch viele Fremde aufweist, die das herrliche Herbstwetter länger als sonst in dieser schönen Landschaft verweilen läßt. Nun ging's durch den Hochwald ins Enzthal nach Wildbad; auch hier herrschte reger Kurbetrieb. Wieder brachte das sicher geleitete Auto die Teilnehmer auf die Höhe und während wir uns dem Döbel näherten, durften wir das wunderbare Bild eines farbenprächtigen Sonnenuntergangs genießen. Ueber Herrenalb, das wir bereits am frühen Morgen schon durchfahren hatten, gelangten wir wohlbehalten

um 8 Uhr wieder zu Hause an. Wir werden die landschaftlich so schöne Fahrt in angenehmer Erinnerung behalten.

Volksschauspiel Detigheim. Mit dem ersten Septembertag beginnt der letzte Abschnitt der Spielzeit. Das nicht allzu heiÙe, schon herbstliche Wetter förderte den Spielbesuch, der Pforzheimer Sonderzug brachte zahlreiche Zuschauer. Unter den Gästen ist Herr von Hagemann, früherer Intendant in Mannheim und Wiesbaden, heute Leiter der Intendantenschule in Berlin; Herr Karl Meyerhausen, Leiter des kath. Volkshilfswerkes in Württemberg, ist den Detigheimern als alljährlicher Gast wohl bekannt, er ist einer der bedeutendsten Förderer volkstümlicher Kunst in Wort und Schrift. Einige Herren des Neulinger Freilichttheaters bewunderten die Anlage; Ausländer waren wie stets auch an diesem Sonntag vertreten.

Auch im Spätsommer ermäßigte Fahrpreise für Fahrten nach Erholungsorten und für Rundreisen. Im Hinblick auf die fortdauernd prachvolle Witterung macht der Bad. Verkehrsverband darauf aufmerksam, daß die um 20% ermäßigten Sommerurlaubskarten bis zum 31. Oktober benutzt werden können. Feste, um 25 ermäßigte Rundreisekarten mit beliebiger Fahrunterbrechung sind auch weiterhin täglich erhältlich. Daneben bestehen für beliebige Reisen Negskarten für einen Monat (III. Klasse für ganz Süddeutschland 90,— M.) und Bezirksmonatskarten (III. Klasse 40,— M.) nebst Bezirksmonatskarten (III. Klasse 16 M.) für eine Kalenderwoche.

Schweinemarkt in Ettlingen, am Mittwoch, 6. Sept. Zufahren: 69 Ferkel und 68 Käufer. Verkauf wurden 60 Ferkel zum Preise von RM. 16—23 und 64 Käufer zum Preise von RM. 28—52, jeweils das Paar. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 13. September, vormittags 1/2 Uhr. Ebenfalls ist an diesem Tage Hindvieh- u. Pferde-markt.

Imkerschulung. Vom 11. bis 16. Sept. findet auf der Imkerschule Heitelberg ein Vienenzuchtseminar statt, der besonders auf Anfänger und Fortgeschrittene Rücksicht nimmt. Der Kurs, der von Pfarver Niedderer von Medelheim geleitet wird, ist unentgeltlich und dauert täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr.

Aufruf!

Eine Ziel- und Sternfahrt nach Karlsruhe, veranstaltet vom Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, führt am 24. September alle kraftwagenbesitzenden Parteigenossen in die Landeshauptstadt. Kein Kraftfahrer darf fehlen. Die Vorbereitungen zur Zielfahrt sind abgeschlossen, aus dem ganzen Land liegen Nennungen vor. Jeder Teilnehmer der Fahrt erhält zur bleibenden Erinnerung an diese erste große nationalsozialistische Zielfahrt eine wertvolle Plakette. Alle Parteigenossen, die dem Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps noch nicht angehören, melden sich zur Teilnahme an der Zielfahrt bei der Vereichführung Baden des N.S.K.K. in Karlsruhe, Karlstraße 29a, Telefon 1123.

Mit der Meldung ist das Nenngeld von RM. 3.— auf das Postcheckkonto 894 Karlsruhe der Vereichführung zu überweisen. Nach Eingang des Nenngeldes erhalten die Teilnehmer eine Nennungsbescheinigung, die nach erfolgter Durchfahrt des Zieles zur Entgegennahme der Plakette berechtigt. Ohne Nennungsbescheinigung ist die Teilnahme an der Zielfahrt ausgeschlossen.

Nennungs-schluss ist am 9. September 1933.

Es dürfte sich daher empfehlen, die Meldung rechtzeitig einzureichen.

Ankunft in Karlsruhe und Durchfahrt des Zieles ist vormittags von 7.30—9.30 Uhr. Die Anfahrt geschieht bezirksweise, d. h. die gemeldeten Parteigenossen fahren gemeinsam mit dem N.S.K.K. ihres Bezirkes. Die Bezirksführer der N.S.K.K. geben Sammelpunkt und Abfahrtszeit für ihre Bezirke bekannt. Alles Nähere findet sich auf der Nennungsbescheinigung.

Kraftfahrer: Meldet Euch geschlossen zur Ziel- und Sternfahrt des N.S.K.K. nach Karlsruhe am 24. September 1933 anlässlich der ersten nationalsozialistischen Grenzlandkundgebung!

Kameraden des N.S.K.K. geben bis spätestens Donnerstag, den 7. September ihrem Korpswart ihre Nennung ab. Natio. Kraftfahr-Korps.

Weg von der Fremdenlegion!

Ueber 70 000 Deutsche zum Dpfer gefallen. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hatte in den letzten Jahrzehnten die Fremdenlegion für deutsche Jugend katastrophale Folgen. Seit dem Jahre 1920 sind der Fremdenlegion nicht weniger als 92 167 junge Menschenleben zum Dpfer gefallen. Darunter über 70 000 Deutsche, die entweder der Kugel, den Strapazen oder einer Krankheit zum Dpfer fielen.

Diese Schreckenszahl allein mahnt allen Ernstes dazu, daß sich die deutsche Jugend selbst durch größtmögliche Vorsicht vor den verführerischen Werbungen schützt, die noch immerfort mit allerlei verlockenden Angeboten ihr Unwesen treiben.

Humor

Drollige Geschichten aus der ES.

Zu gewissenhaft! Im dichtesten Nebel eines Ferienzuges bückte sich plötzlich ein älterer Herr, hob eine Fahrkarte vom Boden auf und verkündete laut: „Wem von den Anwesenden gehört dieser Fahrtausweis, den ich eben gefunden habe?“ Niemand antwortete. Der Finder wunderte sich und wiederholte seine Frage. Als sich wiederum niemand meldete, zerriß der Herr die Fahrkarte, warf sie durchs Fenster und erklärte: „Da kein Eigentümer zu ermitteln ist, habe ich, um jede mißbräuchliche Benutzung zu verhindern, den Fahrtausweis vor Beugen vernichtet.“ — Nach zehn Minuten kam der Schaffner: „Die Fahrkarten bitte, vorzulegen!“ Jedermann im Abteil wies seine Fahrkarte vor, nur der ältere Herr konnte trotz verweifelten Suchens seinen „Fahrtausweis“ nicht finden.

Freigebig. Zum Friseur kam ein Mann und ließ sich die Haare schneiden. Der Friseur, der nach Beendigung seiner Arbeit den Kunden auch kämmen wollte, erkundigte sich freundlich: „Wünschen der Herr das Haar zurück?“ „Danke, nein.“ wehrte der Herr freigebig ab. „Behalten Sie es mir ruhig, denn daheim habe ich doch keine Verwendung dafür!“

Vorsichtig. Ein Fremder, der in Erholung weilt, wollte eine nicht ganz ungefährliche Vergtour unternehmen. „Hören Sie mal“, erkundigte er sich dabei beim Wirt seines Gasthofes, „ich möchte morgen die W. . . lise machen, was muß ich da für Vorbereitungen treffen?“ „Ja, mei“ meinte der Wirt, „da müssen in erster Linie amal eahna Rechnuna aahnt!“

Zu wörtlich genommen. Der Arzt eines Ortes verordnete einem Patienten ein Pulver, auf dessen Umhüllung stand: „Täglich dreimal in Wasser zu nehmen.“ Als nun der Doktor anderntags den Kranken besuchen wollte, fand er ihn im Hemd am Brunnen troa stehend vor. Auf die erkrankte Frage des Arztes, was er denn hier mache, er solle doch im Bett sein, antwortete der Patient: „I bi alei wieder im Bett. I bi bloß aufgeschanda und ho a Pulver anome; es schtohi jo um Bettel, daß mas im Wasser nehme muß!“

Aus Baden und Nachbarstaaten

Eberbach, 6. Sept. (Schwerer Motorradunfall.) Der 22-jährige Fortschaffner Hans Göll, Sohn des Hauptlehrers Göll von hier, befand sich am Samstagabend mit seinem Motorrad auf der Fahrt von Karlsruhe nach Eberbach. Zwischen Durlach und Weinaarten stürzte er so unglücklich vom Rade, daß er in schwerverletztem Zustand ins Durlacher Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die Ärzte hoffen, den Verunglückten der vorgestern in die Fortschule Karlsruhe eintreten sollte, am Leben erhalten zu können.

Sodenheim, 6. Sept. (Seltene Geburstaatsfeier.) Am 2. September konnten vier Sodenheimer Bürgerjöhne Jakob Fischer, Johann Müller, Stephan Dorn und Adam Böhm gemeinsam ihren 50. Geburtstag begehen. Bemerkenswert ist, daß die vier gemeinsam in die Schule gingen, zu gleicher Zeit ihrer Militärpflicht genügen, alle vier am Weltkrieg teilnahmen und jetzt alle vier bei der Reichsbahn beschäftigt sind; ein seltenes Quartett!

Sinsheim, 6. Sept. (Schwerer Unfall.) Beim Mähen mit der Mähmaschine in Vochsach fiel der landw. Arbeiter Sehr vom Führerfort, wurde vom Messer der Maschine erfaßt und schwer verletzt.

Pforzheim, 6. Sept. (Autounfall.) Zwischen Mergentheim und Jagersheim verunglückte am Montagabend ein von Bezirksbaurat Striebel aus Neuenbürg geteuerter Kraftwagen, als er zur Vermeidung eines Zusammenstoßes mit einem ohne Licht fahrenden Radfahrer plötzlich hart bremste, wodurch die Felgen aus dem Hinterrad gerissen wurden und der Wagen umschlug. Hierbei wurden zwei weitere Insassen, Frä. Bud und Prof. Krapp aus Pforzheim, verletzt. Der Führer blieb unverletzt. Der Radfahrer fuhr unerkannt davon. Nach Befestigung eines Ersatzrades konnte die Fahrt fortgesetzt werden. Um 11 Uhr nachts wurde Frä. Bud, die Querschnitten am Arm und eine Nervenlähmung davontrug, im hiesigen Krankenhaus eingeliefert.

Offenburg, 6. Sept. (Tod eines Wallfahrers.) Im hiesigen Krankenhaus verstarb gleichzeitig mit Pfarrer Karle ein katholischer Geistlicher, der sich auf einer Wallfahrt nach Lourdes (Frankreich) befand und in Offenburg den Fuß gebrochen hatte. Er war bereits wieder auf dem Wege zur Besserung. Als die aufsichtshabende Schwester am Montagabend nach dem Pfarrer sehen wollte, lag er tot in seinem Krankenzubel.

Weiß a. M., 6. Sept. (Nette Fräulein.) Im Strandbad Markt wurden verschiedenen Bade Gästen die Geldbeutel mit größeren Beträgen entwendet. Als Täter ermittelte die hiesige Gendarmerie drei Knaben im Alter von 9, 12 und 13 Jahren, die das Geld auf dem Feuerwehrtisch in Hallingen verübelt hatten.

Radolfzell, 6. Sept. (Vom Zuge überfahren.) Am Montag mittag um 13 Uhr wurde der ledige 50jährige Kottenarbeiter Johann Wolf auf einem Nebengeleise des Güterbahnhofs wo er mit Schottern beschäftigt war, von rollenden Güterwagen überfahren und so schwer verletzt, daß, obwohl sofort ärztliche Hilfe zur Stelle war, er nach wenigen Minuten verstarb.

Über 1.5 Millionen RM. Einsparungen bei den badischen Ortskrankenkassen

Beitragsenkung bei mehr als 25 v. H. der Ortskrankenkassen.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Seit der Übernahme der Aufsichtsführung über die Krankenkassen in Baden durch den Kommissar für die Badischen Krankenkassen, Oberrechnungsrat Meyer, Anfangs Mai 1933 wurden neben der Ausräumung ungesunder und gesetzwidriger Verhältnisse auch greifbare Fortschritte erzielt in Bezug auf Beitragsenkung und Verwaltungsvereinfachung. Allein bei den 78 Ortskrankenkassen wurden auf das Jahr

umgerechnet bis jetzt durch Ermäßigung des Beitragsfußes und durch Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung über 1,5 Mill. RM. eingespart, d. h. 4,5 v. H. der bisherigen Ausgaben der Ortskrankenkassen. Vornehmliches Ziel der Tätigkeit des Kommissars für die Badischen Krankenkassen ist es überdies, jede nur mögliche Beitragsverbilligung vorzunehmen, sofern sie auf die Dauer traubar ist. Bis jetzt konnte der Beitrag gesenkt werden bei: 26 v. H. der Ortskrankenkassen, 16,66 v. H. der Betriebskrankenkassen, 10 v. H. der Innungskrankenkassen. Gerade die Beitragsenkung dient in besonderem Maße der notleidenden Wirtschaft und fördert die Arbeitsbeschaffung. Jede Beitragsenkung wird von den Versicherten sowohl als auch ihren Arbeitgeberinnen begrüßt werden. Es ist zu hoffen, daß noch möglichst viele Kassen in der nächsten Zeit den Beitrag senken werden.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen a. Rh., 6. Sept. (Vom Anhänger einer Zugmaschine erfaßt.) Am Montag um 17.45 Uhr wurde eine Ehefrau von hier, die mit ihrem Fahrrad durch die Mundenheimerstraße in Richtung Mundenheim fuhr, gelegentlich des Ueberholens von dem Anhänger einer Zugmaschine erfaßt und zu Boden geworfen. Sie kam so unglücklich zu Fall, daß sie bewußtlos liegen blieb. Sie mußte ins Marienkrankenhaus hier überführt werden. Sie erlitt einen Armbruch und trug auch innere Verletzungen davon.

Mandach, 6. Sept. (Einführung der Pflichtarbeit.) Der Gemeinderat hat beschlossen, alle Arbeitslosen- und Krüsenunterstützungsempfänger für je drei Mark einen halben Tag zu gemeindlichen Arbeiten heranzuziehen.

Herrheim, 6. Sept. Der Gemeinderat beschloß, für Krüsenempfänger die Pflichtarbeit einzuführen.

Deidesheim, 6. Sept. (Vom Führerwerk totgefahren.) Am Montag mittag nach 1 Uhr ereignete sich hier ein tödlicher Unglücksfall. Der 61jährige Winzer Jakob Gropenbacher wollte auf die Weiden fahren. Unterwegs mußte er vom Wagen steigen, weil die Kuh unruhig wurde. Beim Weiterfahren geriet er unter den Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Handels-Nachrichten

Bühler Obstmarkt vom 5. September. Mirabellen 18-20 Pfg., Pfirsiche 16-25, Frühzwetschgen 12-14, Birnen 8-15, Äpfel 7 bis 11 Pfg. Verkauf: gut.

Agherner Obstmarkt vom 4. September. Zwetschgen 11, Mirabellen 16, Äpfel 10 Pfg. je Pfund.

Oberkircher Obstmarkt vom 4. September. Pflaumen 10-12, Zwetschgen 10-12, Äpfel 8-14, Birnen 7-10, Pfirsiche 25-30, Bohnen 14-15, Tomaten 12, Gurken (per Stück) 5-19 Pfg.

Biehmärkte

Karlsruhe, 5. Sept. (Viehmarkt.) Es waren zugeführt und wurden je 50 kg Lebendgewicht gehandelt: 26 Ochsen a) 27-31, a) 2) 25-27, b) 1) 24-26, b) 2) 22-24, c) 20-22, d) 19-20; 44 Bullen: a) 28-29, b) 23-26, c) 22-23, d) 19-22; 37 Kühe: a) 1) 20-22, c) 16-20, d) 11-16; 113 Färsen: a) 27-33, b) 19-25; 257 Kälber: a) 1) 38-40, c) 35-38, d) 31-35, e) 19-35; 794 Schweine: a) 1) 45-48, c) 44-47, d) 41-45, e) 39-41; Sauen 31-33 RM. (Beste Qualität über Notbedarf.) Tendenz: Rinder langsam, geringer Ueberstand; Kälber und Schweine langsam, räumt.

Karlsruhe, 5. Sept. (Fleischgroßmarkt.) Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war besetzt mit: 182 Rinderquartiere, 9 Schweine, 2 Kälbern, 12 Hammeln. Preise für 1 Pfund in Pfennig: Ochsenfleisch 52-56, Kuhfleisch 36-42, Färsenfleisch 52-56, Bullenfleisch 46-52, Schweinefleisch 60-64, Kalbfleisch 50-56, Hammelfleisch 48-56, Tendenz: ruhig.

Bühler Schweinemarkt vom 4. Sept. Zufuhr: 189 Ferkel und 16 Käufer. Verkauf: 180 Ferkel, 16 Käufer. Preise: Ferkel 12 bis 38 RM., Käufer 45-65 RM. je Paar.

Internationales Tennisturnier in B.-Baden

Von Donnerstag, den 7. Sept. bis Sonntag, den 10. Sept. Das diesjährige Internationale Tennisturnier ist wieder bestens vorbereitet. Der Turnierleiter Meister Kreuzer ist bereits hier eingetroffen. Eine ganze Reihe bekannter internationaler Spieler haben ihre Zusage erteilt. Wir nennen heute u. a. den deutschen Meister v. Cramm, den Davispokalspieler Denke, den bekannten italienischen Spieler Savorgnan, weiterhin die Herren Kay Lund, Lorenz Hänsch, Busch, Weihe, Hildebrandt, Fuchs, Oppenheimer.

An bekannten Spielerinnen werden erscheinen: Die österreichische Meisterin Eisenmenger, Frau Schomburgk, Frä. v. Ende-Pflüger, Mlle. Griani, Frä. Hammer, Frä. Weihe, Frau Plümacher, Frä. Kallmeyer, Frä. Sander.

Kurze Sportnachrichten

Hein Müller - Hans Schönath, der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft, wird am 5. Oktober im Münchener Zirkus Krone stattfinden.

Dr. Wilhelm Rahn, der Führer des Gaues 13, hat im Verein mit Gaujugendwart Beder die Kreisjugendwarte ernannt.

Kommerzienrat Schill, Kassenwart der Deutschen Turnerschaft, hat den Führer der DT gebeten, ihn von seinem Amt zu entbinden.

Reichssportführer von Thammer und Osten beauftragte in Begleitung des Oberbürgermeisters der Stadt Nürnberg das Nürnberger Stadion in dem im nächsten Jahre die Deutschen Kampfspiele stattfinden sollen.

Letzte Nachrichten

Neuer Protest der Saarpresse beim Völkerbund

Saarbrücken, 6. Sept. Nachdem vor einiger Zeit der Verein der Saarpresse in einem Schreiben an den Völkerbund gegen die Beschränkung der Pressefreiheit im Saargebiet durch die Regierungskommission protestiert hatte, haben nunmehr der Verein Deutscher Zeitungsverleger, Bezirksverein Saarland, und der Verein der Saarpresse noch gemeinsam beim Völkerbund Einspruch erhoben. Die neue Eingabe ergänzt in wirkungsvoller Weise den Protest der Saarpresse bei Erlass der Ausnahmeverordnung im Saargebiet, der dem Völkerbund bereits im Mai zugeleitet worden ist. Die zehn Seiten lange Denkschrift weist u. a. darauf hin, daß die neuerliche Verfolgung der Pressefreiheit im Saargebiet mit der Wucherpreispolitik der RSDAP, und dem Auftauchen politischer Emigranten im Saargebiet zusammenhänge, und führt im einzelnen die seit Frühjahr 1933 erlassenen Zeitungsverbote an.

Strandphotograph schießt in Gemeinderatsitzung Bürgermeister und drei Personen nieder

Amsterdam, 6. Sept. In Muiden an der einflussigen Zuider See ereignete sich am Dienstagabend ein aufregender Vorfall. Kurz vor Schluß einer Sitzung des Gemeinderats verfeuerte ein Strandphotograph, der der Sitzung auf der Zuhörtribüne beigewohnt hatte, den Bürgermeister, einen Stadtrat sowie zwei Tribünenbesucher durch Revolvergeschosse. Die Tat soll auf alte Streitigkeiten zwischen dem Photographen und den betreffenden Personen zurückzuführen sein.

Wetterbericht

Vorherlage für Mittwoch: Fortdauer der heiteren und trockenen Witterung, nachts sehr frisch, mittags ziemlich warm. Meist nördliche und östliche Winde.

Ausichten für Donnerstag: Anhalten des bestehenden Witterungscharakters.

Zurück

Dr. Carnier
Zahnarzt

Junges fettes
Wastfleisch

empfehlen
Bäckerei Kob. Britsch
Kronenstr. 7 Telefon 49

Geschäftseröffnung u. -Empfehlung

Der geehrten Einwohnerschaft von Ettlingen und Umgebung zur geistl. Kenntnis, daß ich die frühere Bäckerei **Fr. Schneider**

Leopoldstraße 38

käuflich erworben habe. Mein eifriges Bestreben wird es sein, meine werte Kundschaft nur mit frischen Backwaren bestens zu bedienen.

Um geneigten Zuspruch bittet

Emil Sparr, Bäckermeister

Wein-Verkauf

Samstag, 9. Sept. 1933 werden ab 9 Uhr vormittags im

Klosterhof Frauenalb

äußerst günstig und preiswert verkauft:
zirka 750 Liter 1932 Hbr. Schwarz-Riesling;
zirka 400 Liter Hbr. Trollinger;
zirka 600 Liter 1931 Hbr. Trollinger;
zirka 250 Liter 1932 Hbr. Weiß Riesling;
zirka 50 Liter 1931 Hbr. Weiß Riesling;
zirka 60 Liter Kalltatter.

Abgabe im Ganzen oder in kleineren Mengen gegen Barzahlung. Preis 65 bis 90 Pfg. pro Liter. Gebinde sind mitzubringen.

'Ideal'-Lohnsteuer-Tabelle

zum sofortigen Ablesen der
Lohnsteuer und der Ehestandhilfe
a) für Monatsgehälter
b) vom Wochenlohn mit der Tageslohnsteuer-Tabelle.

Gültig ab 1. Juli.
Preis je RM. -60

Buch- und Steindruckerei R. BARTH

Kindertöses Ehepaar sucht 2-Zimmerwohn.

m. Glasabfluß, Keller u. Speicher in ruhiger Lage. Anfragen an den Kurier.

2-Zimmerwohn.

auf 1. Oktober zu mieten gesucht. Zu erfragen im Kurier.

Inszerieren bringt Erfolg

Jagd

Wer noch nicht Besizer ist, verlangt kostenfrei eine Probe-nummer der reichhaltigen großen deutschen Jagdzeitung "Der Deutsche Jäger", München. Altes deutsches Fachblatt für Jagd, Kunst, Schieß- und Fortweiden und Fischerei.

Ständige Beilagen:
"Jagdtopographische Umschau"
"Jagdrechtliche Umschau"
"Der Gebrauchshund"
"Weste-Wundtation-Optik"
"Für unsere Fischer".

Ausgabe A nur RM. 1.30 monatlich, Ausgabe B mit Unfallversicherung bis RM. 4.000.- nur RM. 2.- monatlich. Ausgabe B kann nur direkt bei dem Verlag "Der Deutsche Jäger" (H. G. Mayer), München 2 C, Spardastraße 11, bezogen werden.

Wegen der großen durchdringenden Verbreitung in Süd- und Nord größtes Anzeigenorgan für jänliche und allgemeine Anzeigen.

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für den Monat September erfolgt am

Donnerstag, den 7. September 1933, vorm. von 8 bis 12 Uhr

durch das Städt. Fürsorgeamt in der Zunftstraße (Altes Schloss).

Einsichtlich des bezugsberechtigten Personenkreises ist eine Aenderung nicht eingetreten. Meldekarte bzw. Rentenausweis ist bei der Abholung vorzulegen.

Die Scheine werden von allen einschlägigen Geschäften, die durch Aushang eines Plakates kenntlich gemacht sind, in Zahlung genommen. Die Verkaufsstellen haben die Verbilligungsscheine bis zum 31. Oktober 1933 dem Finanzamt gebündelt vorzulegen.

Ettlingen, den 6. September 1933.
Der Bützermeister

Bekanntmachung

Der Nebberg wird mit Wirkung vom 7. September 1933 geschlossen und sind folgende Zuhänge gesperrt:

1. Panoramaweg und oberer Mittelbergweg beim Bildbüchle;
2. unter Mittelbergweg beim Wasserbehälter;
3. Watterbergweg beim Papierbuckel;
4. die beiden Waldeingänge zum Panoramaweg und oberer Mittelbergweg.

Die gesperrten Wege sind mit Schranken u. Warnungstafeln versehen. Für die Nebbergbesitzer ist das Nebgelände während der Sperre an jedem Werktag von 6.30 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Kinder und Hilfspersonen haben nur in Begleitung des Nebbergbesitzers Zutritt. Das Betreten des gesperrten Nebberggebietes ist allen denjenigen untersagt, welche daseibst keine Grundstücke besitzen oder solche bereits abgeerntet haben.

Zu widerhandlungen werden nach § 1 der Servitutordnung und § 145 Abs. 2 des P.St.Ges. B. bestraft.

Ettlingen, den 6. September 1933.
Der Bützermeister.

Technikum Konstanz
am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik
Prospekt frei
Flugzeugbau und Automobilbau



Folgen Sie dem Beispiel erfolgreicher Kaufleute, die immer wieder den Qualitäts-Druck in den Dienst ihrer Werbung stellen! Schon rein kalkulatorisch, besonders aber in Berücksichtigung der ausgezeichneten Wirkung, wird Ihnen unsere Drucksachenlieferung gewaltige Vorteile bringen!

Buch- u. Steindruckerei R. Barth